

JULIA ROGASCH

Das
Geheimnis
vom
Strandhaus

ROMAN



FOREVER 

perfekten Figur-Silhouette. Was ich sah, war bühnenreif.

Die High Heels an langen, schlanken Beinen, eingehüllt in teure Cocktailkleidern. Die Damen waren gestylt wie auf einer Dinner-Party, denn man war selbstverständlich schwanger mit Stil. Überall teure Geschenke, verpackt in Tragetaschen mit Luxus-Label, die am Handgelenk baumelten, an dem auch die mit Brillanten besetzte Luxusuhr Platz fand. Champagnerglas in der anderen Hand.

Diese Bilder trafen mein gebrochenes Herz wie kleine, spitze Geschosse. Sie versetzten mir deswegen einen Stich, weil das, was ich sah, mein Wohnzimmer war. Im Haus meines Ex-Freundes. Es waren meine kuscheligen Sessel,

meine Küche, in der wir jeden Abend gemeinsam Köstlichkeiten gezaubert hatten, und mein Zuhause. Zum ersten Mal in meinem Leben war es sogar ein Zuhause gewesen, wie ich es mir immer erträumt hatte.

Von mir ausgesuchte Windlichter standen im Fenster, dekoriert mit einer rosa-weiß karierten Schleife, wie ich es liebte. Duftkerzen darin, die nach Marshmallow-Vanille und Glück dufteten. Ich erinnerte mich noch daran, wie ich sie in dem kleinen Laden in Eppendorf gekauft hatte, der so besonders liebenswerte Dinge führte.

An der Wand meine Fotografien. Sylt im Sommer, Sylt im Winter. Alles Aufnahmen unserer Lieblingsinsel, jedes Motiv ein Ort

voller zauberhafter Erinnerungen und Glücksmomente.

Sie da zu sehen war, als zerbrach etwas in mir. Ich konnte kaum noch atmen, brachte flüsternd ein paar Worte hervor. »Ich bin im falschen Film, es muss so sein. Das darf einfach nicht wahr sein. Das kann nicht mein Leben sein.« Als ich gerade mit einer Träne kämpfte, wurde im ersten Stock über mir krachend ein Fenster geschlossen. Mein panisches Zusammenzucken hatte zur Folge, dass ich das Gleichgewicht verlor. Daraufhin landete ich mit nach allen Seiten rudernden Armen und einem satten Platsch direkt im vor dem Haus sprudelnden Springbrunnen.

Die Gardine im Nachbaranwesen bewegte sich. Mein Atem stand still. Alle Versuche, mich jetzt noch unsichtbar zu machen, würden nur das Gegenteil bewirken und mich Stück für Stück tiefer versinken lassen in meiner Misere, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich duckte mich hinter die Brüstung des Brunnens. Das war jedoch sicherlich sowieso zu spät.

Sie hatte mich gesehen.

Frau Biensheim, meine Ex-Nachbarin, war dafür bekannt, dass sie über alles und jeden Bescheid wusste und ihre Umgebung wie eine lebendige Überwachungskamera genau im Auge hatte und beobachtete. Tagsüber positionierte sie ihr Kissen so im Fensterrahmen, dass ihr nichts entgehen

konnte. In den Abendstunden ertappte ich sie dabei, wie sie hinter der Gardine hervorlugte. Es hätte mich nicht gewundert, wenn sie dazu ein Fernrohr benutzte.

Mein Alltag konzentrierte sich dagegen derzeit darauf, viel Zeit im Selbstmitleid badend auf dem Sofa zu verbringen. Wenn ich mich aus meiner Wohnung wagte, dann, um meinem Ex-Freund hinterherzuspionieren, was mir postwendend wieder genügend Grund geben sollte, in den See voll Selbstmitleid einzutauchen. Wie jetzt gerade. Das hatte ich nun davon. Ich war von oben bis unten klitschnass. Was trieb mich auch dazu, am Fenster der Ex-Villa bei der Baby-Show der Nachfolgerin stiller Zuschauer zu sein?